

Ausland

Unerschrockener Kampf für Frieden

Safaa Elagib Adam, Friedensaktivistin aus Darfur, wird heute in Bern mit dem diesjährigen Preis für Freiheit und Menschenrechte ausgezeichnet.



«Zugang zu den Friedensgesprächen in Abuja zu erhalten, war kein Spaziergang», sagt Safaa Elagib Adam. Foto: Valérie Chételat

Anna Trechsel

Zum letzten Mal sorgte Darfur im vergangenen März für Schlagzeilen: Der Internationale Strafgerichtshof in Den Haag erliess einen Haftbefehl gegen Sudans Präsident Omar al-Bashir. Die Anklage lautet auf Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen, begangen in Darfur. Seither erreichen uns nur mehr selten Neuigkeiten aus der westsudanesischen Krisenprovinz. Grössere Kampfhandlungen zwischen den verschiedenen Rebellengruppen und der Regierungsarmee und ihren Milizen gibt es kaum mehr.

Daraus aber zu schliessen, in Darfur herrsche heute Frieden, wäre falsch. «Sprechen wir über nachhaltigen Frieden, dann meinen wir damit nicht einfach das Ende des Krieges. Wir sprechen über einen Frieden, der den Menschen ein Leben in Sicherheit garantiert. Und davon kann in Darfur nicht die Rede sein», sagt die Friedensaktivistin Safaa Elagib Adam. Noch immer leben gegen 2,5 Millionen Menschen in Vertriebenlagern - mehr als ein Drittel der gesamten Bevölkerung Darfurs. Die Gegend ist mit Waffen überflutet, Gewalt bricht sporadisch aus - und richtet sich oft gegen Frauen, die ihre Lager oder Dörfer verlassen, um beispielsweise Feuerholz zu suchen oder einen nahegelegenen Markt besuchen wollen.

Die 49-jährige Safaa Elagib Adam setzt sich seit Jahren für eine Lösung des Konflikts in ihrer Heimat ein. Aufgewachsen in der Stadt Geneina in West-Darfur, ging sie als junge Frau in die Hauptstadt Khartum, um Wirtschaft zu studieren. Der Umzug von der vernachlässigten Provinz ins Zentrum öffnete ihr die Augen: «In Geneina waren die Strassen während der Regenzeit unpasierbar, die Gesundheitsversorgung war ungenügend, die Schulen schlecht. In Khartum hingegen gab es einfach alles.» Die Möglichkeit zu studieren habe ihr Leben verändert: «Ich hatte nun eine Stimme, im Gegensatz zu meinen Leuten daheim in Darfur. Ich beschloss, mich für meine Gemeinschaft einzusetzen, für die Frauen und Kinder.» Sie gründete in Khartum die Nichtregierungsorganisation Community Development Association (CDA), die schwergewichtig in der (Mädchen-)Erziehung und der Armutsbekämpfung tätig war.

Mitwirken im Friedensprozess

Dieses Ungleichgewicht, die Unterentwicklung Darfurs, war einer der Gründe, die Jahre später zum Krieg führen sollten. Seither unterstützt die CDA vor allem die Flüchtlinge in den Vertriebenlagern. Und Safaa Elagib Adam setzt sich unermüdlich dafür ein, dass Frauen im Friedensprozess berücksichtigt wer-

den. Als Vertreterin der Frauen war sie vor drei Jahren an den Friedensverhandlungen in der nigerianischen Hauptstadt Abuja beteiligt. «Zugang zu den Friedensgesprächen zu erhalten, war kein Spaziergang», erzählt sie. «Tag und Nacht versuchten wir, die Regierung, die Rebellen und auch die Uno davon zu überzeugen, dass auch wir Frauen an den Gesprächen teilnehmen mussten.» Sie seien nicht ganz ernst genommen worden - Friedensprozesse seien politisch, da ginge es nicht um Frauen und ihre Anliegen, hiess es. Wie wichtig deren Perspektive aber ist, erläutert Safaa Elagib Adam an einem Beispiel: «Wenn die Verhandlungsparteien über Sicherheit sprachen, meinten sie damit die Sicherheit ihrer Truppen». Das heisst: Wie viele Soldaten dürfen sich in welchem Gebiet aufhalten, wie viele Waffen dürfen sie tragen, wann können sich die Truppen verschieben? «Für uns bedeutete Sicherheit jedoch etwas ganz anderes: sich frei bewegen können, ohne getötet, bombardiert, angegriffen zu werden. Das ist Sicherheit.»

Die Verhandlungen in Abuja führten zu einer Friedensvereinbarung, die nie umgesetzt wurde. Weitere Friedensinitiativen folgten: Vor wenigen Tagen hat die Afrikanische Union einen Bericht über Darfur veröffentlicht, und Mitte Monat werden Friedensgespräche in

der katarischen Hauptstadt Doha wieder aufgenommen. Safaa Elagib Adam wird wieder dabei sein. «Wir werden sehen, was passiert. Wir hatten schon so viele Initiativen für Darfur, die keine Resultate zeigten.»

Grosse Ehre für Sudans Frauen

Für ihr Engagement wird Safaa Elagib Adam heute in Bern mit dem diesjährigen Preis für Freiheit und Menschenrechte der gleichnamigen Stiftung geehrt. «Der Preis ermutigt mich, mit meiner Arbeit fortzufahren. Und er bedeutet eine grosse Ehre für mich und die Frauen Sudans», sagt Elagib Adam, die 2005 zusammen mit 999 weiteren Friedensaktivistinnen für den Friedensnobelpreis nominiert war.

Die Arbeit wird Safaa Elagib Adam nicht so schnell ausgehen. Sudan stehen unruhige Zeiten bevor: Die Spannungen zwischen Nord- und Südsudan nehmen zu, im nächsten April stehen Wahlen an, und 2011 wird der Süden in einem Referendum über die Abspaltung vom Norden abstimmen. «Es gibt viele Spannungen im Land. Ich bin sicher, solange der Konflikt in Darfur nicht gelöst ist, wird es in ganz Sudan keinen Frieden geben.»

Die Preisverleihung findet heute Samstag, 7. November, um zehn Uhr morgens im Berner Rathaus statt. Der Eintritt ist frei.

Kurz

Honduras
Einigung zwischen Micheletti und Zelaya bereits hinfällig

Zwar konnten sich in Honduras der gestürzte Präsident Manuel Zelaya und der Putschpräsident Roberto Micheletti vergangene Woche auf ein Abkommen einigen - doch dieses ist bereits hinfällig. Laut dem Dokument musste bis Donnerstag eine «Regierung der nationalen Versöhnung» einberufen werden. Nachdem sämtliche Minister ihr Amt niedergelegt hatten, gab Micheletti am Freitag bekannt, dass er die neue Regierung selber führen werde. Zelaya will nun weiter in der brasilianischen Botschaft in Tegucigalpa ausharren. (ben)

Uno
Israel kritisiert Annahme des Goldstone-Berichts

Israel hat die Uno-Vollversammlung wegen der Annahme des Goldstone-Berichts über Menschenrechtsverletzungen während des Gaza-Kriegs kritisiert. Die Resolution sei losgelöst von der Realität vor Ort, hiess es in einer Reaktion des israelischen Aussenministeriums. Die israelische Armee habe bei dem Militäreinsatz um den Jahreswechsel höhere militärische und moralische Standards bewiesen, als jene Staaten, die die Resolution eingebracht hätten. (sda)

Jemen
Rebellen haben saudische Soldaten in ihrer Gewalt

Rebellen aus Jemen haben nach eigenen Angaben mehrere saudi-arabische Soldaten in ihre Gewalt gebracht. Das saudi-arabische Militär bekämpft im Grenzgebiet Aufständische aus dem Nachbarland. Saudi-Arabien hatte angekündigt, es werde so lange gegen Rebellen aus dem Nachbarland Jemen vorgehen, bis sie von seinem Territorium vertrieben seien. (rtr)

Russland
Geständnis im Mordfall Markelow und Baburowa

Zehn Monate nach dem Mord am Menschenrechtsanwalt Stanislaw Markelow und der Journalistin Anastasija Baburowa auf offener Strasse in Moskau hat der mutmassliche Mörder die Tat gestanden. Der 24-jährige Verdächtige habe den Anwalt aus persönlichen Gründen getötet, die Tat stehe in keinem Zusammenhang mit der beruflichen Tätigkeit von Markelow, sagte sein Anwalt gestern. Die Journalistin habe sein Mandant nur versehentlich getötet. (afp)

Italien
Berlusconi: Kruzifix bleibt

Ministerpräsident Berlusconi hat im Streit um das Kruzifix-Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte ein Machtwort gesprochen. Das Urteil sei schliesslich kein «Zwangsurteil», sagte er. Daher würden die Kreuze in italienischen Klassenzimmern hängen bleiben - unabhängig vom Ausgang der Beschwerde seiner Regierung in Strassburg. (dpa)

Anzeige

BREITLING
1884

CHRONO-MATIC

presee
Uhren & Schmuck
Langenthal

WWW.BREITLING.COM